

Geschlechter in der Bibel – biblische Entdeckungen

THEOLOGIE IM SCHLOSSKELLER

UNTERÖWISHEIM AM 24.01.2024

PD DR. STEFAN JÄGER, JOHANNEUM



Zum Hintergrund der Fragestellungen

- ▶ Ist unser biologisches Geschlecht nur binär männlich oder weiblich, oder gibt es noch andere Möglichkeiten: vielfältig, nicht-binär? (m/w/d)
- ▶ Sind viele Geschlechterrollen nicht ungerecht und widersprechen dem Grundsatz der Gleichberechtigung und dem Verbot der Benachteiligung, wie es auch im Grundgesetz Artikel 3 festgelegt ist? (z.B. Gender Pay Gap)
- ▶ Und wie steht es mit der sexuellen Orientierung (Hetero- Bi- Homosexualität?)

Eine wichtige Differenzierung

- ▶ Für „Geschlecht“ gibt es zwei Fachbegriffe, die unterschieden werden müssen, auch wenn sie zusammenhängen:
 - a) SEX = biologisches Geschlecht (genetisch bedingt)
 - b) GENDER = soziale Geschlechterrollen (kulturell bedingt)

Gliederung des Vortrags

1. Biblisch anthropologische Grundeinsicht: wir sind geschlechtliche Wesen und die Frage der Generativität
2. Fehlentwicklungen in der Theologie- und Kirchengeschichte
3. Klärungen: „Schöpfungsordnung“, „Fallordnung“ oder „Erlösungsordnung“?
4. Biblisch christologische Grundeinsicht: Unterschiede gelten in Christus nicht mehr (neue Schöpfung) und die Frage der Hermeneutik
5. Ethische Verantwortung für die Gestaltung der Geschlechter und Geschlechterbeziehungen in der „Zwischenzeit“ von alter und neuer Schöpfung

1. Wir sind geschlechtliche Wesen

Anthropologische Grundeinsicht (erster Glaubensartikel: Schöpfung)

- Geschlechtlichkeit gehört zu unserem Menschsein – und das ist gut. Auch darin sind wir Ebenbild Gottes (Gen 1,26–27)
- Die Bibel kennt keine Körper- und Sexualfeindlichkeit, sondern hat ein ganzheitliches Menschenbild
- Geschlechtlichkeit ist Gabe und Aufgabe zugleich. Sie steht unter dem Segen Gottes und soll und muss gestaltet werden (“Seid fruchtbar und mehret euch.“ Gen 1,28 „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ Gen 2,18; vgl. Hoheslied)

Generativität

Das Alte Testament legt zunächst den Fokus auf die Generativität des Menschen, d.h. auf die biologische Fortpflanzung ("seid fruchtbar und mehret euch" 1. Mose 1,28)

- Kinderlosigkeit galt als Strafe (zumindest fehlender Segen) Gottes und soziale Schmach (der Frau)

Beispiele: Sara und Hagar; Eltern Simsons, Elkana, Hanna (Mutter Samuels) und Penina, Elisabeth und Zacharias (Johannes der Täufer)

- Das neue Leben galt als vollständig im männlichen Samen enthalten; daher konnte die Kinderlosigkeit nur an der Frau liegen („der Herr hatte ihren Leib verschlossen“; analoge Aussagen zu Männern gibt es nicht)

- Das Verderben des Spermas galt als Frevel am Leben.

Beispiele und falsche Begriffe

Bsp 1: Onan („Kraft, Zeugungskraft“, Leviratsehe vgl. Rut und Sadduzäerfrage)
Gen 38,6–10

→ *falscher Begriff*: „Onanie“

Bsp 2: „Du sollst nicht bei einem Mann liegen, wie bei einer Frau“ 3.Mose
18,22; 20,13 (das AT sagt das nicht im Fall von lesbischem Sexualverkehr, da es
hier nicht um die Verhinderung von Generativität geht.

AT-Stellen sagen nichts über sexuelle Orientierung; vielmehr verurteilen sie
sexuelle Gewalt und Missbrauch (wie am Beispiel Sodom)

→ *falscher Begriff*: „Sodomie“

m/w/d in der Bibel

- ▶ Aufgrund der Generativität legt die Bibel den Fokus auf die Zweigeschlechtlichkeit des Menschen, wie sie auch biologisch die Voraussetzung für die Weitergabe des Lebens bildet
- ▶ Allerdings kennt die Bibel durchaus Varianten, die auch in der jüdischen Tradition begrifflich festgehalten sind
 - Der ursprünglich zum Ebenbild Gottes geschaffene Mensch galt nach einigen Rabbinen als androgyn, der erst in einem zweiten Schritt in männlich und weiblich geteilt wurde
 - Engel als Teil der Schöpfung Gottes gelten als geschlechtslose Wesen (vgl. Markus 12,25)
 - Menschen, die aufgrund äußerer Merkmale nicht zeugungsfähig waren, wurden als „Verschnittene“ bzw. Eunuchen bezeichnet und waren nicht kultfähig. (5. Mose 23,2: „Kein Entmannter oder Verschnittener soll in die Gemeinde des Herrn kommen.“ vgl. 3. Mose 21,20)

Die acht Geschlechter jüdischer Tradition im Talmud

1. **Zachar** = männlich
2. **Nekevah** = weiblich
3. **Androgynos** = männliche und weibliche Geschlechtsmerkmale
4. **Tumtum** = Fehlen von Geschlechtsmerkmalen
5. **Aylonit hamah** = bei Geburt als weiblich identifiziert, aber spätere natürliche Entwicklung männlicher Charakteristika
6. **Aylonit adam** = bei Geburt als weiblich identifiziert, aber spätere Entwicklung männlicher Eigenschaften durch menschliche Intervention
7. **Saris hamah** = bei Geburt als männlich identifiziert, aber spätere natürliche Entwicklung weiblicher Eigenschaften
8. **Saris adam** = bei Geburt als männlich identifiziert, aber spätere Entwicklung weiblicher Eigenschaften durch menschliche Intervention

2. Fehlentwicklungen in der Theologie- und Kirchengeschichte und ihre Wirkung auf unser Bibelverständnis

- ▶ Die Lehre von der „Ersünde“ (Augustinus), vgl. Psalm 51,7
- ▶ Demnach wird Sünde durch den Zeugungsakt „vererbt“ und damit Sexualität grundsätzlich als sündig abgewertet (→Ehelosigkeit als Reinheitsideal, Zeugungsakt als notwendiges Übel)
- ▶ Hintergrund ist die griechische Philosophie (Neuplatonismus), dass der materielle Leib sündig ist und die unsterbliche Seele, sich vom Leib mit seinen Begierden möglichst lösen muss (Askese)
- ▶ Damit zog eine Körper- und Sexualitätsfeindlichkeit ins Christentum ein, die erheblichen Schaden angerichtet hat und häufig mit einer Frauenfeindlichkeit einhergehen konnte

Fragen von Übersetzung und Hermeneutik – linguistische Einsichten

Bsp. 1: „Brüder“ oder „Brüder und Schwestern“?

Griechisch: *adelphoi* bedeutet Brüder (wenn nur Männer angesprochen werden) oder Geschwister (wenn eine gemischtgeschlechtliche Gruppe angesprochen wird); vgl. umgekehrt im Deutschen: Schwester – Geschwister

Bsp. 2: In 1. Mose 1,27; Matthäus 19, 4 und Galater 3,28 steht im Hebräischen und Griechischen nicht „Mann und Frau“, sondern „männlich und weiblich“.

3. „Schöpfungsordnung“, „Fallordnung“ oder „Erlösungsordnung“? Klärungen

- ▶ 1. Mose 3, 16: “Und zur Frau sprach er (Gott): Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.”

Patriarchat als Strafe

- ▶ „Patriarchat“ (wörtl. „Vaterherrschaft“) meint eine soziologische Verhältnisbestimmung von Mann und Frau, die ein klares Machtgefälle zum Ausdruck bringt und die Unterordnung der Frau unter den Mann (ob Vater, Bruder, Ehemann oder Sohn) kennzeichnet. Die Rechte der Frau sind dabei teils stark eingeschränkt und auf bestimmte Rollen (Mutter, Ehe- und Hausfrau) fixiert. Diese Zuordnung der Geschlechter galt in der Antike allgemein und in vielen Gesellschaften noch heute. Die Frau galt als Eigentum des Mannes. Auch das Verbot des Ehebruchs und Begehrens bei den Zehn Geboten gehört alttestamentlich in den Bereich des Eigentumsrechts.

1. Korinther 11, 7–12

7 Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken, denn er ist Gottes Bild und Abglanz; die Frau aber ist des Mannes Abglanz. 8 Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau von dem Mann. 9 Und der Mann wurde nicht geschaffen um der Frau willen, sondern die Frau um des Mannes willen. 10 Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben um der Engel willen. 11 **Doch im Herrn ist weder die Frau ohne den Mann noch der Mann ohne die Frau; 12 denn wie die Frau von dem Mann, so ist auch der Mann durch die Frau; aber alles von Gott.** 13 Urteilt bei euch selbst: Steht es einer Frau wohl an, dass sie unbedeckt vor Gott betet? 14 Lehrt euch nicht die Natur selbst, dass es für einen Mann eine Unehre ist, wenn er langes Haar trägt, 15 aber für eine Frau eine Ehre, wenn sie langes Haar hat? Das Haar ist ihr als Schleier gegeben.

1. Timotheus 2, 9–15

- ▶ „Desgleichen, dass die Frauen in schicklicher Kleidung sich schmücken mit Anstand und Besonnenheit, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarem Gewand, sondern, wie sich's ziemt für Frauen, die ihre Frömmigkeit bekunden wollen, mit guten Werken. Einer Frau gestatte ich nicht, dass sie lehre, auch nicht, dass sie über den Mann herrsche, sondern sie sei still. Denn Adam wurde zuerst gemacht, danach Eva. Und Adam wurde nicht verführt, die Frau aber wurde verführt und übertrat das Gebot. Sie wird aber gerettet werden dadurch, dass sie Kinder zur Welt bringt, wenn sie bleiben mit Besonnenheit im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung.“
- ▶ Hintergrund: junge Witwen, die von Haus zu Haus zogen und empfänglich für Irrlehrer waren, verbreiteten dadurch falsche Lehren in den Hausgemeinden
- ▶ Das hier gezeichnete Frauenbild stimmt überein mit dem Rollenbild einer freien Frau im hellenistisch-kulturellen Kontext im 1. Jahrhundert (Kontextualisierung)

Vergleichstext aus der Umwelt

- ▶ „Denn dass du mit Eifer davon hören willst, was eine Frau ziert, gibt berechnete Hoffnung, du seiest auf dem besten Wege in Ehren zu ergrauen. Die sittsame, freigeborene Frau muss also zusammen mit ihrem gesetzmäßigen Mann zusammenleben, mit Zurückhaltung geschmückt; sie muss ein weißes, schlichtes, einfaches Kleid tragen, kein kostbares und prunkvolles. ... Denn nicht um aufwendige Kleidung bemühen darf sich die Frau, die nach Sittsamkeit strebt, sondern um die Leitung des Haushaltes, **...Denn die Wünsche des Mannes sollen ungeschriebenes Gesetz für die ehrbare Frau sein, nach dem sie leben muss.**“
- ▶ A. Städele, Die Briefe des Pythagoras und der Pythagoreer, Meisenheim 1980, S. 161)

Reihenfolge bei Schöpfung und Fall

- ▶ Die genannten Bibelstellen begründen die Herrschaft des Mannes über die Frau mit der Reihenfolge der Erschaffung und der Verführung zur Sünde (1. Mose 2–3). Auffällig ist, dass hier mit jüdischen und hellenistischen Werten und Begründungen argumentiert wird – nicht, wie es Paulus sonst tut, mit Christus!
- ▶ Die Aussagen stehen also im Kontext eines jüdischen und hellenistischen kulturellen Kontextes und sollen verhindern, dass die Gemeinde in ihrem Geschlechterverhältnis Anstoß in der nicht-christlichen Umwelt erregt. Ähnliches gilt für die Sklavenfrage, die ebenfalls in diesen Kontexten behandelt wird.

4. Biblisch christologische Grundeinsicht: Unterschiede gelten in Christus nicht mehr (neue Schöpfung) und die Hermeneutik

Ein christozentrischer Fundamentalsatz

Gal 3,26–28

„Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Söhne in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht männlich noch weiblich; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“

Merkposten: Auch Frauen werden hier als „Söhne“ angesprochen, da sie jetzt genauso erbberechtigt sind.

Nach Paulus gilt: „Der Christ ist nun den für die Weltordnung so charakteristischen sozialen, religiösen und kulturellen Unterschieden gestorben.“ (Hans Dieter Betz: Galaterbrief, 335, vgl. Gal 1,4; 6,14)

Das Ende geschlechterbedingter Ungleichheit in Christus

- ▶ „Die eigenartigste der drei Aussagen findet sich in V28c: ‚Da ist nicht Mann und Weib.‘ Es gibt mehrere Interpretationsmöglichkeiten, aber in allen kommt zum Ausdruck, daß in der christlichen Kirche die Geschlechtsunterschiede zwischen Mann und Frau bedeutungslos geworden sind. [...] Im Gegensatz zu den vorhergehenden Aussagen stehen die Geschlechtsbeziehungen hier im Neutrum. Das deutet darauf hin, daß es nicht nur um soziale Unterschiede zwischen Mann und Frau (‚Rollen‘) geht, sondern um biologische Unterschiede.“ (Hans Dieter Betz, Galaterbrief, 344 kursiv im Original)
- ▶ „So tritt mit Gal 3,28 das erste Mal eine Lehre in Erscheinung, die offen die Beseitigung der geschlechtsbedingten Ungleichheit propagiert.“ (A.a.O., 346–347)

Im Neuen Testament sind Ehe und Familie nicht mehr die wichtigsten Werte

- ▶ Vom angebrochenen Reich Gottes und dem Beginn der neuen Schöpfung her, werden Ehe und Familie nicht mehr als die wichtigsten und ausschließlichen Formen des Zusammenlebens angesehen.
- ▶ Jesus stellt die Nachfolge radikal über familiäre Beziehungen
- ▶ Lukas 14,26: Wenn jemand zu mir kommt und hasst (Hebraismus: liebt weniger) nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwester, dazu auch sein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger sein.“ vgl. Lukas 9,59–60
- ▶ Markus 3, 31-35: „Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.“
- ▶ Die Sadduzäerfrage Markus 12,18–27 ...“so werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.“

eschatologische Relativierung der Ehe

- ▶ Paulus sieht auch in Ehelosigkeit ein Charisma und wertet Ehe und Familie angesichts der Naheerwartung als deutlich „Vorletztes“
- ▶ 1. Korinther 7, 29–32: „Die Zeit ist kurz. Auch sollen die, die Frauen haben, sein, als hätten sie keine...Denn das Wesen dieser Welt vergeht. Ich möchte aber, dass ihr ohne Sorge seid.“
- ▶ Die ethische Aufforderung, in dem Stand zu bleiben, in dem man berufen wurde (1Kor 7, 17–23), ist bei Paulus deutlich durch die unmittelbare Naheerwartung geprägt. Paulus hatte keinen Plan für langfristige Gesellschaftstransformation, weil er mit der unmittelbaren Wiederkunft Christi rechnete.

m/w/d und das Reich Gottes

Für Menschen, die aufgrund ihres Geschlechts bisher nicht kultfähig waren, gilt was bereits im Alten Testament für die Heilszeit verheißen ist (Jesaja 56,3–5):

„Und der Verschnittene soll nicht sagen: Siehe, ich bin ein dürrer Baum. Denn so spricht der Herr: Den Verschnittenen, die meine Sabbate halten und erwählen, was mir wohlgefällt, und an meinem Bund festhalten, denen will ich in meinem Hause und in meinen Mauern ein Denkmal und einen Namen geben; das ist besser als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.“ (Vgl. Apg 8, 26–40)

- ▶ Für alle Menschen egal welchen Geschlechts gilt: „Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“ Psalm 139,14

5. Ethische Verantwortung für die Gestaltung der Geschlechter in der „Zwischenzeit“ von alter und neuer Schöpfung I

- ▶ Der Grundsatz biblischer Ethik ist die Liebe, da sie dem Wesen Gottes entspricht (1Joh 4,8.16). „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung“ (Gal 5,15; Röm 13,10)
- ▶ In Christus gilt die neue Schöpfung, in der die Unterscheidungen und Trennungen zwischen Menschen unterschiedlicher ethnischer und religiöser Herkunft aufgehoben sind. Sogar die Trennung zwischen männlich und weiblich in biologischer Hinsicht spielt in Christus keine Rolle mehr. Darin ist christlicher Glaube revolutionär.
- ▶ Die Frage nach Geschlecht und Geschlechterrollen gehört in den Bereich biblischer Anthropologie und Ethik. Sie ist keine Heilsfrage, die den Status einer Bekenntnisfrage hätte. Sie begründet nicht die Identität eines Christenmenschen.

5. Ethische Verantwortung für die Gestaltung der Geschlechter in der „Zwischenzeit“ von alter und neuer Schöpfung II

- ▶ Ethische Überzeugungen entwickeln sich, wie z.B. an der Sklavenfrage, der Todesstrafe oder Fragen von Scheidung und Wiederheirat deutlich wird.
- ▶ Die Frage nach so genannten „Schöpfungsordnungen“, wie sie die neulutherische Theologie entwickelt hatte, wird im Neuen Testament überholt von der Erlösungswirklichkeit in Christus: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur/Schöpfung. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.“
2Korinther 5,17
- ▶ Dieses Neue ist geprägt von dem „Schon-Jetzt“ und dem „Noch-Nicht“ in der Zwischenzeit bis zum Kommen Jesu (Parusie, Vollendung).
- ▶ Nicht ohne Grund sind in der Moderne die Abschaffung der Sklaverei und der Todesstrafe und eben auch das Eintreten für Gleichberechtigung aus den Impulsen des Christentums entstanden, auch wenn es sehr bzw. zu lange gedauert hat. Was das in Zukunft für die Frage der Geschlechter bedeutet ist momentan noch ein offener Prozess.

5. Ethische Verantwortung für die Gestaltung der Geschlechter in der „Zwischenzeit“ von alter und neuer Schöpfung III

- ▶ Bei ethischen Einzelanweisungen geht es häufig um die Intention, die Absicht, die damit erreicht werden soll. So sollen Sklaven ihren Herren gehorsam sein, damit das Evangelium nicht verlästert wird (1Tim 6,1; Titus 2,10; Titus 2,5)
- ▶ Gleiches gilt auch für das Verhältnis der Geschlechter. In einer patriarchalischen Umwelt soll durch das Verhalten der Gemeindeglieder keine Barriere für das Evangelium aufgebaut werden. Der Maßstab ist: Was dient dem Evangelium!
- ▶ Da die Botschaft der Bibel immer in konkreten geschichtlichen und kulturellen Kontexten verkündet wird, sind diese bei der Auslegung zu berücksichtigen. Eine akontextuelle Übertragung einzelner Bibelverse kann zum genauen Gegenteil der ursprünglichen Intention führen.



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!